

Verfahren des Wissenstransfers

Thesen und Thesenpapier

1. Thesen sind ein wichtiges Element wissenschaftlicher Praxis.
2. Thesen (zusammengefasst in einem Thesenpapiere) dienen dazu, einem Publikum entweder
 - einen Sachverhalt zu präsentieren (thematische Thesen zur Vermittlung eines Sachverhalts) oder
 - durch Beurteilung zur Diskussion zu stellen (diskursive Thesen);beide Formen sind zu trennen, können sich aber im Rahmen eines Thesenpapiers ergänzen (wobei thematische Thesen vorangestellt werden).
Thesen stützen den in der Regel einen mündlichen Vortrag und lassen die Struktur („roter Faden“) der Auseinandersetzung erkennen: Thesen werden also *immer* argumentativ begründet.
3. *Thematische (deutende) Thesen* lassen auf den ersten Blick erkennen, um welches Thema es geht, welches die zentralen Sachverhalte sind und wie diese Sachverhalte kontextualisiert sind (in welchem – ggfs. auch größeren, z. B. theoretischen – Zusammenhang sie stehen). Solche Thesen deuten (interpretieren) Sachverhalte.
4. *Diskursive Thesen* formulieren – meist absichtsvoll provokant – eine Auffassung zu dem zunächst thematisch aufbereiteten Sachverhalt, um im Anschluss hierzu eine kontroverse Diskussion anzuregen.
5. zeichnen sich durch eine kurze Ausführung aus. Thesenpapiere sollten sich – bei einiger Übung – auf eine Seite beschränken lassen.
6. Im Unterschied zu Martin Luthers angeblichen 95 Wittenberger Thesen (die er am 31. Okt. 1517 an die Pforten der Wittenberger Schlosskirche geschlagen haben soll) sollten sich moderne Thesenpapiere auf bis zu fünf Thesen beschränken.
7. Thesen enthalten stets auch die (un-)mittelbar herangezogene Literatur und/ oder Quellenverweise, und dies nach den für wissenschaftliches Arbeiten üblichen Regelungen (vollständige Angaben), z. B.: Nolte, P.: Weniger Staat, mehr Demokratie. Warum eine Rückkehr zum Interventions- und Wohlfahrtsstaat werden möglich noch wünschenswert ist. Und wofür der Staat weiter gebraucht wird: als Sponsor und Partner der Bürgergesellschaft; in: die tageszeitung vom 26. Sept. 2009: 3.
8. Materialsammlungen (auch „Handouts“ genannt) mit weiteren Ausführungen, Grafiken, Zitaten, Rechtsgrundlagen etc.) stellen *kein* Thesenpapier dar.

Projekt „ausgebrannt?“ –
Arbeitsituation und Arbeitsbelastung
von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit im Land Sachsen-Anhalt

- sechs Thesen

Beispiel!

Die vorliegenden Daten legen es nahe, die Studie „ausgebrannt“ (vgl. Wendt 2012, 2016) als Sondierung zu verstehen, die es erlaubt, sechs (erste) Trends zur Arbeitssituation von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit im Land Sachsen-Anhalt und im Blick auf ihre Wahrnehmung von Prozessen beruflicher Arbeitsbelastung zu formulieren:

1. In den vorliegenden Daten bilden sich *einerseits* Prozesse der Verfachlichung und Professionalisierung der im Handlungsfeld tätigen Fachkräfte ab. Für Zwecke sozialen (pädagogischen) Handelns mit Kindern und Jugendlichen originär ausgebildete und berufene Fachkräfte sind *andererseits* mehrheitlich anderweitig tätig.
2. In Bezug auf den Umgang mit als belastend wahrgenommenen Arbeitsbedingungen in der Kinder- und Jugendarbeit lassen sich unterschiedlichen „Kulturen“ nachzeichnen. Der Begriff „Unsicherheit“ muss hierbei als zentrale qualitative Klammer verstanden werden: Weite Teil der Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit im Land Sachsen-Anhalt sind in Bezug auf die Perspektiven des Handlungsfelder durch dessen prekären Status als nachhaltig verunsichert zu bezeichnen.
3. Finanziers, Trägern und Vorgesetzten kommt bei der Gestaltung das Gelingen von Kinder- und Jugendarbeit fördernder Rahmenbedingungen eine herausgehobene Rolle zu: ob sie dieser Aufgabenstellung immer gerecht werden, bleibt im Zweifel. In der Unterstützung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Fachkräfte insbesondere durch öffentliche Träger scheinen noch Entwicklungspotenziale erschließbar zu sein.
4. In kritischen Situationen beruflicher Belastung scheint es in der Kinder- und Jugendhilfe an ausreichenden Stützungs- und Beratungssystemen zu fehlen; „Rettungsanker“ sind in solchen Fällen vor allem Familie und Freundeskreis.
5. Kinder- und Jugendarbeit als in besonderem Maße beziehungsgestützte Soziale Arbeit ist auf den Einsatz der hier tätigen Fachkräfte angewiesen: dem Land Sachsen-Anhalt drohen (beachtliche) Einbußen in Bezug auf den Umfang und die Stärke dieses Engagements.
6. Etwa ein Fünftel der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Fachkräfte ist durch Prozesse im Prekarium und unter wachsendem (Anforderungs-) Druck zu gestaltender Kinder- und Jugendarbeit als *in besonderem Maße belastet* anzusehen; hier kommt Finanziers, Trägern und Vorgesetzten eine besondere Verantwortung zu.

Zur Entwicklung generellerer tragfähiger Aussagen zur Arbeitsbelastung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit ist eine Verbreiterung der Datenbasis auf Grundlage von ergänzenden Erhebungen in anderen Bundesländern anzustreben.

Literatur:

Wendt, P.-U.: Unter den Bedingungen des Prekariums. Projekt „ausgebrannt?“ – Arbeitssituation und Arbeitsbelastung von Fachkräften der Jugendarbeit im Land Sachsen-Anhalt; in: deutsche jugend 1/2012: 27-35

Wendt, P.-U.: „Da gab es im vergangenen Jahr mehrere Situationen, wo ich dachte: Wie weit geht’s denn, bis ich umfalle?“ Zur Arbeitssituation in der Kinder- und Jugendarbeit – am Beispiel Sachsen-Anhalts; in: Unsere Jugend 10/2016: 420-428